



R RADIOLOGIE
DARMSTADT

www.radiologie-darmstadt.de

DIAGNOSTISCHE BILDGEBUNG FÜR FRAUEN IN DER RADIOLOGIE DARMSTADT

Die Radiologie Darmstadt ist eine Gemeinschaft von Kolleginnen und Kollegen mit dem Ziel, an miteinander vernetzten Standorten in Darmstadt und Groß-Gerau eine sowohl stationäre als auch ambulante radiologische und nuklear-medizinische Versorgung zu bieten.

Dabei besteht die Radiologie Darmstadt sämtlich aus Ärztinnen und Ärzten mit radiologischer Facharztausbildung. Jeder in der Gemeinschaft vertritt ein persönliches Spezialgebiet. Auf diese Weise können wir Ihnen für die verschiedenen Bereiche der klassischen und modernen Bildgebung einen Spezialisten bieten.

Alice-Hospital und Kinderklinik Prinzessin Margaret
Dieburger Straße 29-31
64287 Darmstadt
Telefon 06151 1394-0
Telefax 06151 1394-30

Zentrale Mammografie-Screening Südhessen
Dieburger Straße 22
64287 Darmstadt
Telefon 06151 961-3861
Telefax 06151 961-3862

6 STANDORTE
– IN UND UM DARMSTADT

Kreisklinik Groß-Gerau
Wilhelm-Seipp-Straße 3
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 986-2375
Telefax 06152 986-2419

Ärztehaus am Klinikum
Grafenstrasse 13
64283 Darmstadt
Telefon 06151 60630-0
Telefax 06151 60630-10

Agaplesion Elisabethenstift
Landgraf-Georg-Straße 100
64287 Darmstadt
Telefon 06151 403-6042
Telefax 06151 403-6049

Eschollbrücker Straße 26
64295 Darmstadt
Telefon 06151 300 87-0
Telefax 06151 300 87-29

MODERNE MAMMA- DIAGNOSTIK



Dr. med. Sepideh Pade

Brustkrebs (Mammakarzinom) ist der häufigste bösartige Tumor bei Frauen. Das Durchschnittsalter bei Ersterkrankung liegt in Deutschland bei etwa 62 Jahren. Jedes Jahr erkranken etwa 70.000 Frauen daran. Die modernen bildgebenden Diagnoseverfahren ermöglichen in den meisten Fällen die frühzeitige Entdeckung bösartiger Tumore in der Brust, bevor diese tastbar sind. Das bedeutet eine erhebliche Verbesserung der Heilungsaussichten.

Mammographie:

Die Mammographie ist das klassische bildgebende Verfahren in der Brustdiagnostik. Mikroverkalkungen können mit Hilfe der Mammographie früh entdeckt werden. Durch den regelmäßigen Einsatz dieser Methode in der Früherkennung können die Überlebenschancen beim Vorliegen von Brustkrebs entscheidend verbessert werden.

Mammographie:

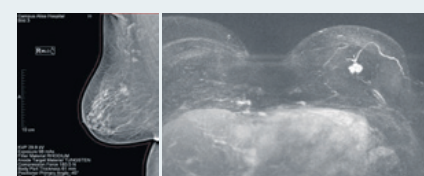
Die Mammasonographie (Ultraschalluntersuchung der Brust) ist das wichtigste bildgebende Verfahren neben der Mammographie. Insbesondere bei dichtem Drüsengewebe bringt die Ultraschalluntersuchung weitere Klarheit. Bestimmte gutartige Tumore können mit Ultraschall besser von Tumoren unterschieden werden. Diese Methode kann allerdings die Mammographie nicht ersetzen.

Mamma-MRT:

Die Magnet-Resonanz-Tomographie („MRT“, auch „Kernspintomographie“ genannt) der Brust ist das empfindlichste Verfahren zur Erkennung von Brustkrebs. Durch die hohe Empfindlichkeit der Methode benötigt der Befunder viel Erfahrung, damit nicht auch gutartige Befunde als verdächtig eingestuft werden. Ein Beispiel für den sinnvollen Einsatz ist die Frage der Multizentrität, das heißt, ob neben einem bekannten Tumorbefund noch weitere bösartige Prozesse an anderen Stellen der Brust vorhanden sind. Häufig werden weitere Herde erst durch eine MRT vor der Operation entdeckt und führen so zu einer Änderung des operativen Vorgehens. Bei Frauen mit einem besonders hohen familiären Brustkrebsrisiko wird die MRT allgemein empfohlen und die Kosten von den gesetzlichen Krankenkassen erstattet. Auch als Therapiekontrolle bei Patientinnen, die vor einer Operation mit einer Chemotherapie behandelt werden, kann mit der MRT oft sehr viel genauer als mit der Mammographie erkannt werden, ob der Tumor auf die Chemotherapie anspricht, das heißt kleiner wird, oder nicht. Die Unterscheidung von Narbengewebe und Tumorgewebe nach brusterhaltender Therapie ist mit der MRT wesentlich besser zu leisten als mit Mammographie oder Ultraschall. Bei Verdacht auf ein bösartiges Geschehen nach Entfernung der Brust und einem Aufbau mit einem Silikonkissen, kann nur das MRT das Gewebe hinter dem Silikon einsehen. Auch Frauen, die zu einer Brustvergrößerung ein Silikonkissen in ihrer Brust haben, benötigen ein MRT für eine Beurteilung ihrer Brust.

Biopsie:

Bei einem unklaren oder verdächtigen Befund in der Brust sollte aus dieser Veränderung eine Gewebeentnahme (Biopsie) mit Hilfe eines bildgebenden Verfahrens erfolgen. Früher musste hierzu ein Schnitt gemacht werden, um ein Gewebestück zu entnehmen. Heute geht das mit dem sogenannten minimal-invasiven Verfahren, bei dem mit einer Nadel Gewebeproben entnommen werden, was nur eine kleine Hautwunde hinterlässt. Hierzu gibt es mehrere Methoden. Brustveränderungen, die mit der Sonographie (Ultraschalluntersuchung der Brust) nachgewiesen werden können,



Brustkrebs (Mammakarzinom)

ten, werden mit Hilfe von Ultraschall punktiert. Wenn eine verdächtige Brustveränderung nur in der Mammographie auszumachen ist, erfolgt die Gewebe-Probeentnahme unter Röntgenkontrolle. Häufig handelt es sich hier um verdächtige Mikroverkalkungen, die Früh- oder Vorstadien (DCIS) von Brustkrebs anzeigen können. Ist ein Befund ausschließlich mit Hilfe der Magnet-Resonanz-Tomographie nachweisbar, so wird eine Probeentnahme mit Zielführung durch die MRT erfolgen. Dieses Verfahren wird nur an spezialisierten Zentren durchgeführt. Wir bieten die komplette Mamma-Diagnostik in der „Radiologie-Darmstadt“ sowie im Screeningprogramm-Südhessen an. Was die Patientinnen bei uns erwartet, ist ein qualitätsgesicherter Ablauf durch die hochqualifizierten Ärzte. Wir untersuchen jährlich über 30.000 Frauen auf höchstem radiologischem Niveau. Bei einem auffälligen mammographischen Befund sind wir in der Lage, zur weiteren Abklärung alle notwendigen Schritte in unserer Praxis durchzuführen. Die Frauen müssen deshalb nicht zu anderen spezialisierten Zentren geschickt werden, was eine deutliche Zeitersparnis bedeutet.

Ansprechpartner und Terminvergabe:

Dr. med. Sepideh Pade
(pade@radiologie-darmstadt.de)
Ärztehaus 4 auf dem Campus Alice-Hospital
Dieburger Str. 22
64287 Darmstadt
Tel.: 06151-9613861

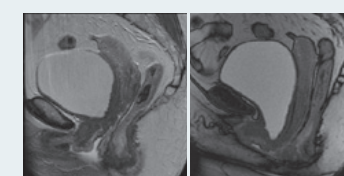
BECKENBODEN- SCHWÄCHE UND BECKEN- DYSFUNKTION



Dr. med. Anselm Pottmeyer

Beckenbodenschwäche ist eine Erkrankung vor allem der älteren Frau. Geburten und Übergewicht gelten als Risikofaktoren. Obwohl diese Erkrankung von den Patientinnen oftmals tabuisiert wird, kann den Patienten in vielen Fällen sehr gut geholfen werden.

Für die Diagnostik der Beckenbodendysfunktion wird von radiologischer Seite die Magnetresonanztomographie eingesetzt, um einen direkten Nachweis eines Prolaps oder einer Beckenbodendysfunktion erbringen zu können. Die



Senkung des Beckenbodens

Magnetresonanztomographie hat sich als sehr gutes Verfahren etabliert, um den Beckenboden und Stuhlentleerungsstörungen darzustellen. Die Magnetresonanztomographie erlaubt nicht nur eine statische Aufnahme des Beckenbodens, sondern auch das „Filmen“ des Beckenbodens z.B. während der Stuhlentleerung. Mittels der Magnetresonanztomographie können die unterschiedlichen Anteile des Beckenbodens und die Ursache einer Beckenbodendysfunktion ermittelt und so eine optimale Therapie ermöglicht werden.

Ansprechpartner und Terminvergabe:

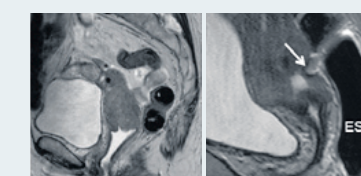
Dr. med. Anselm Pottmeyer
(pottmeyer@radiologie-darmstadt.de)
Radiologie am Fachärzteezentrum Grafenstrasse 13
64283 Darmstadt
Tel: 06151-606300

BEI TUMOREN IM KLEINEN BECKEN



Prof. Dr. med. Peter Hallscheidt

Der Tumor der Gebärmutter-schleimhaut (Endometriumkarzinom) ist mit ca. 12.000 Neuerkrankungen pro Jahr der häufigste gynäkologische Tumor. Der Gebärmutterhalskrebs (Cervixkarzinom) ist mit ca. 7000 Neuerkrankungen pro Jahr ebenfalls sehr häufig. Tumoren des Ovars als auch gutartige Veränderungen des kleinen Beckens sind ebenfalls Raumforderungen, die mit der Bildgebung abgeklärt werden. Die Magnetresonanztomographie hat sich als Standardverfahren zur Beurteilung von Tumoren des weiblichen Beckens etabliert. Mittels



Cervixkarzinom

hochauflösender Bildgebung kann die lokale Tumorausdehnung genau beurteilt werden. Auch als Vorsorgeuntersuchung kommt die Magnetresonanztomographie des Beckens zunehmend zum Einsatz. Bei bösartigen Erkrankungen ist vom Tumorstadium die geplante Therapie abhängig. Die genaue Beurteilung der Tumorausdehnung ist entscheidend für die beste Therapie, da nur bei einer optimalen, auf die Ausdehnung zugeschnittenen Behandlung ein gutes Behandlungsergebnis erzielt werden kann. Hier kommen neben der Operation auch Chemotherapie und Bestrahlung zum Einsatz. In der Verlaufskontrolle, in der Nachsorge oder auch unter der Behandlung erlaubt die Magnetresonanztomographie und die Computertomographie eine Beurteilung des Behandlungserfolges. Mit unserem Team von Experten und unseren Mitarbeitern auf dem Gebiet der urogenitalen Bildgebung arbeiten wir als Partner mit unseren gynäkologischen Kollegen zusammen und ermöglichen so in Darmstadt eine optimale Patientenversorgung.

Ansprechpartner und Terminvergabe:

Prof. Dr. med. Peter Hallscheidt
(hallscheidt@radiologie-darmstadt.de)
Radiologie am Fachärzteezentrum Grafenstrasse 13
64283 Darmstadt
Tel: 06151-606300

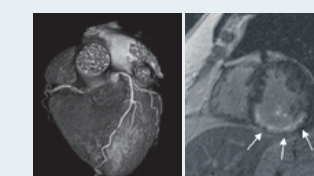
UND WIE SIEHT IHR HERZ AUS?



Prof. Dr. med. Oliver Mohrs

Die Koronare Herzkrankheit (Verengung der Herzkranzgefäße, Abkürzung: KHK) ist nicht allein Männersache. In der Statistik der betroffenen Patienten haben Frauen deutlich aufgeholt. Insbesondere seit der Verbreitung des Rauchens unter Frauen müssen sich auch Frauen verstärkt mit der KHK beschäftigen. Daneben sind das familiäre Erbrisiko, die Zuckerkrankheit, der hohe Blutdruck und Fettstoffwechselstörungen weitere erhebliche Risikofaktoren.

Die Diagnostik der KHK gestaltet sich bei Frauen leider oft schwieriger als bei Männern.



Herzdiagnostik

nern. Beispielsweise sind nur 50% Frauen im Alter zwischen 40-50 Jahren, die eine ganz typische Angina Pectoris (klassische Schmerzen bei der KHK) aufweisen, tatsächlich krank. Auch das Belastungs-EKG erbringt nicht selten falsch-positive oder falsch-negative Ergebnisse. Oft bedeutet dies eine Herzkatheter-Untersuchung im Krankenhaus, obwohl keine KHK vorliegt. Durch den neuesten Entwicklungssprung in der Computertomographie (CT), der 256-Schichten-FLASH-CT, ist es möglich, ultraschnell und äußerst strahlenarm (meist 1 mSv) eine CT-Untersuchung des Herzens durchzuführen. Dabei handelt es sich um zwei CT-Geräte in einem, der so genannten Dual-Source-Technik mit zwei arbeitenden Bildsystemen in einem einzigen Gerät. Die Analyse von sich schnell bewegenden Strukturen wie den Herzkranzarterien profitiert von dieser Technik enorm. Die Untersuchung wird ambulant durchgeführt, ein Krankenhausaufenthalt wird nicht benötigt. Damit wird ein Meilenstein gesetzt, denn erstmals wurde eine Methode geschaffen, die deutlich schonender und strahlenärmer als eine Herzkatheter-Untersuchung ist. Fachleute sprechen inzwischen davon, dass die Flash-Cardio-CT ein konsequentes Umdenken in der Abklärung der KHK nötig macht.

Die Flash-Cardio-CT ist eine Technik der Firma Siemens und in Südhessen allein in der „Cardiodiagnostik Darmstadt“ verfügbar. Die „Cardiodiagnostik Darmstadt“ ist eine Kooperation der „Radiologie Darmstadt“ und der kardiologischen Kollegen am Standort Alice-Hospital. Beide Disziplinen arbeiten zusammen, um deren Expertisen für bildgebende Diagnostik rund um das Herz zu bündeln. Die Flash-Cardio-CT wird von den Privaten Krankenkassen und von der BKK Merck bezahlt, bei Versicherten der übrigen gesetzlichen Krankenkassen erfolgt die Untersuchung als Selbstzahlungsleistung.

Ansprechpartner und Terminvergabe:

Prof. Dr. med. Oliver Mohrs
(mohrs@radiologie-darmstadt.de)
Cardiodiagnostik Darmstadt
am Standort Alice-Hospital
Dieburger Str. 29-31
D-64287 Darmstadt
Telefon: 06151-402-4709
www.cardiodiagnostik-darmstadt.de

